



1738

## Auf den Geburts-Tag einer Priester-Frau

Sidonia Hedwig Zäunemann

### Description

This title is part of the Sophie digital library. The collection contains numerous texts written by German-speaking women authors who wrote up through the early 20th century. These texts cover a broad spectrum of genres, including novels (often with multiple volumes), stories, dramas, autobiographies, letters, travel journals, music, songs and poetry.

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry)



Part of the [German Literature Commons](#)

### BYU ScholarsArchive Citation

Zäunemann, Sidonia Hedwig, "Auf den Geburts-Tag einer Priester-Frau" (1738). *Poetry*. 2010.  
[https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry/2010](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/2010)

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu), [ellen\\_amatangelo@byu.edu](mailto:ellen_amatangelo@byu.edu).

## Auf den Geburts-Tag einer Priester-Frau

Den 16. des Heumonats 1735.

*In andern Namen.*

Kein Mensch in dieser Welt, wer er nur immer sey,  
Ist von den Regungen und von Affecten frey.  
Bald übereilet ihn Furcht, Zorn, Neid, Hoffarth, Liebe,  
Bald Rachgier, Eifersucht, und auch des Geitzes Triebe.  
Die streiten denn in ihn: da muß er munter seyn,  
Denn sonst büsset er gewiß im Kampfe ein:  
Und trägt den Ruhm nicht weg, den solche Streiter kriegen,  
Die ihre Regungen, und ihren Muth besiegen.  
Der weise König bringt ja selbst das Zeugniß bey:  
Daß der, der seinen Muth bezwinget, grösser sey,  
Als der, so Städte zwingt. Bald will der Zorn erwachen,  
Und den Beleidiger sogleich zu Schanden machen.  
Bald regt sich wiederum im Herzen Lust und Freud;  
Ein andermahl empfindt die Seele Traurigkeit.  
Drum merket, daß der Mensch sich wohl zu hüten habe,  
Daß er bey dem Verlust der und auch jener Gabe,  
Nicht allzu traurig wird, und aus den Schranken geht,  
Worin ein guter Christ und tapfrer Streitet steht.

Das Leid hat seine Zeit: wenn Gott uns Plagen schicket;  
Wenn er den Hagel ruft; wenn er das Rachscherdt zücket;  
Wofern wir wieder Gott und Nächsten mißgethan,  
Da ist es Zeit und Stund darinn man weinen kan.

Das Lachen hat zugleich auch seine Zeit und Stunde;  
Nicht etwan, daß man sich mit Geist, mit Seel und Munde  
Erfreuet/ wenn man soll bey Tanzen, Spiel und Wein,  
Bey eitelem Geschwätz und Lust zugegen seyn;  
Nicht, wo man Narrethey auf denen Lippen heget;  
Nicht, wenn die Hand des Herrn den Nächsten drückt und schläget,  
Der uns zuwider ist; nicht, wenn wir unserm Feind,  
Freund, Nachbar, Fremdling, Gast und wen man sonst noch meint,

An seinem Amt und Gut und Ehren schaden können;  
Nicht wenn ihn andere sein Leid und Unglück gönnen;  
Nicht wenn ein böser Rath und Anschlag uns gelingt;  
Nicht, wenn Gott unsre Feind in unsre Hände bringt.  
Nein! diese Freud ist toll, dieß Lachen heiset Sünde,  
Und hat nie seine Zeit: Denn einen Gottes Kinde  
Geziehmt sich dieses nicht. Ein andres Lachen hat  
Wohl seine Zeit und Stund: Wenn Gott uns früh und spat  
Mit Strömen seiner Güt und Seegen überschüttet,  
Und uns vor mancherley Gefahr und Noth behütet.  
Wenn Gott sein Wort uns schenkt; wenn er die Sünd vergiebt,  
Und uns in seinem Sohn treu, zärtlich, ewig liebt.  
Bey solchen Zeiten soll sich Geist und Mund erheben,  
Da soll es Frölichkeit und Jauchzen von sich geben.

Nebst diesen giebt Gott auch zuweilen einen Tag  
An welchem man sich wohl besonders freuen mag.  
Bald lasset uns der Herr ein Freuden-Fest begehen,  
Bald soll uns eine Zeit zur Ehren-Bahn erhöhen,  
Bald läßt uns seine Güt dieselbe Stunde sehn,  
In der wir aus dem Leib der Mutter konten gehn.  
In der er uns das Licht der Erden schauen liesse,  
Und uns durchs Wasserbad zu seiner Kindschaft wiese.  
Zu einer solchen Zeit und Stund geziemt es sich,  
Und ist Gott angenehm, daß man sich sonderlich,  
Mit Herz und Mund erfreut: Da mag des Mundes Lachen  
Die Freudigkeit der Brust klar, laut und ruchbar machen.

Nun einen solchen Tag, *Hochwerthe Gönnerin!*  
Läßt dir derselbige, der unser aller Sinn  
Erforschet und ergründt, bey allen Wohl erblicken.  
Heut ist es dir erlaubt die Freude auszudrücken  
Die deine Seel empfindt. Ich seh bereits im Geist,  
Wie du die Vaters-Hand vor solche Wohlthat preißt.  
*Dein Eh-Herr* freut sich auch hierbey in seiner Seelen:  
Und ich kan ebenfals die Freude nicht verhehlen,  
Worein mich, *Werthe!* dein Freuden-Fest gebracht.

Und darum hab ich auch an meine Pflicht gedacht,  
Und such dieselbige jetzunder abzutragen.  
Ich will zwar kurz und schlecht, jedoch von Herzen sagen:  
Gott sende dir bey Glück, bey Seegen, Fried und Ruh,  
361 Den heutgen Freuden-Tag noch offermahlen zu:  
Es müsse seine Hand dich wieder alles schrecken,  
362 Und was dir schaden kan, beschützen und bedecken.